

**„Vom Glutkern des Glaubens sprechen“ –
St.-Michael-Chor Waldorf / Willibert Pauels - Ostern 2023**

Die Kirche macht zurzeit keine guten Schlagzeilen.
Viele haben den Eindruck: Es gibt kaum noch Gemeinsamkeiten.
Alles dreht sich um Nebensächliches. Das Eigentliche kommt kaum noch zur Sprache.
Viele, auch Engagierte, haben die Nase voll und gehen.
Was kann, was sollte die Kirche tun?

Da schreibt Willibert Pauels, der „Bergische Jung“, Diakon und BüttencLOWN,
im Februar dieses Jahres einen Leserbrief im General-Anzeiger.
Wir finden, er sagt alles: Worum es eigentlich geht oder gehen sollte.
Wir haben ihn etwas gekürzt, sinnwährend versteht sich:

Die Kirche muss aufhören,
Antworten zu geben auf Fragen,
die überhaupt nicht gestellt worden sind.
Zum Beispiel interessiert es die Menschen nicht,
ob das Lehramt praktizierte Homosexualität ablehnt.
Und es ist auch nicht sinnvoll,
ständig Stellungnahmen abzugeben
zu gesellschaftlichen Themen wie Klimawandel und so weiter.
Das können andere besser. Dafür brauche ich keine Religion.

Statt die Gläubigen permanent mit Moral zu belehren,
sollte die Kirche über den Glutkern des Glaubens sprechen.
Das ist ihre Kernkompetenz.

Der letztlich einzige Unterschied
zwischen Atheismus und Glauben ist die Perspektive.
Aus atheistischer Sicht endet alles im Nichts,
verliert sich in einem Universum,
welches völlig gleichgültig ohne tieferen Sinn vor sich her rollt.
Aus dieser Sicht ist auch die Liebe
ein biochemischer Prozess im Gehirn
zwecks Erhaltung der Art und Weitergabe der Gene.

Ich glaube aber,
dass selbst der leidenschaftlichste Atheist
diese trostlose Auffassung von Liebe nicht aufrecht erhält,
wenn er seinem Kind in die Augen schaut:
Du hast eine Seele, Kind.
Und deine Seele ist kostbarer als das ganze Universum.
Und nichts kann deine Seele zerstören.
Auch nicht der Tod.

Meine atheistischen Freunde sagen dann oft:
Ja, das wäre schön und tröstend, wenn es so wäre.
Aber es ist nicht plausibel.

Dazu sagt Eugen Drewermann:
Der plausibelste Grund, zu glauben, dass es Wasser wirklich gibt,
ist der Durst.

Dieser Durst nach der Botschaft,
dass der Tod nicht das letzte Wort hat,
dass der Mensch eine Seele hat,
dass es eine Dimension gibt,
die die materielle unendlich übersteigt,
dieser Durst ist in uns allen.
Auch in meinen atheistischen Freunden.

Ich vertraue diesem Durst,
genauso wie meinem körperlichen Durst,
der durch sich selbst von der Wahrheit der Quelle kündigt.

Liebe Kirche:
Rede mehr von Ostern
und verschone uns mit der Belehrung von Moral.